

dieses selbstsüchtige, kalte, heuchlerische Herz mit wirklicher Bärhaftigkeit hing. Seine Frau war schon lange tot, er hatte sie stets rauh und hart behandelt und alle Liebe, deren er überhaupt fähig war, auf die einzige Tochter übertragen.

In diesem Augenblicke klopfte es wieder an eine andere Thür, der Inspektor Lund trat herein.

„Was wünschen Sie schon wieder?“ fragte Paulus, sich sehr beschäftigt stellend.

„Schon wieder?“ wiederholte Lund, seinen Hut auf einen Stuhl legend und sich dem Notar rasch und in sichtlich Aufregung nähernd. „Sie scheinen in der That an einem großen Gedächtnisfehler zu leiden. Was ich wünsche? — O nichts, Herr Doktor, ich fordere jetzt, fordere meinen Lohn für jene That, durch welche Sie zum Millionär geworden sind, — ich fordere —“

Paulus unterbrach ihn mit einem ungeduldigen Achselzucken.

„Was fordern, mein Lieber, in einem solchen Tone redet man nicht mit seinem Herrn. Ich habe Ihnen bereits wiederholt die Zusage gemacht, daß Sie Inspektor auf dem Gute bleiben und zeitweilig doppelten Gehalt beziehen sollen.“

„Und damit gedenken Sie mich wirklich abzuspülen?“ fragte Lund mit vor Wuth zitternder Stimme.

Paulus blinnte ihn ruhig an und sagte dann fast: „Ich verstehe Sie nicht, Herr Inspektor, will Sie nicht verstehen. Es ist doch, meine ich, besser und einträglicher für Sie, alle blutigen Schatten der Vergangenheit ruhen zu lassen. Was wollen Sie denn eigentlich? — Der Mörder unserer armen Gräfin wandert wohlgehalten in den amerikanischen Urwäldern umher oder liegt vielleicht bei den Fischen im Ozean. Der alte Elvers ist tot, kein Mensch lebt mehr, der sie um den Tod seines Sohnes anklagen kann, von mir will ich natürlich nicht reden. — Sie sind ein angesehener, geachteter Mann, haben eine einträgliche Stellung, um welche Sie Tausende beneiden. Greifen Sie nicht zu hoch, mein Lieber, an solchen Gelüsten ist schon Mancher zu Grunde gegangen.“

„Sie haben mir im Falle des Gelingens die Hand Ihrer Tochter versprochen, nur für diesen hohen Einsatz wagte ich das gefährliche Spiel für Sie.“ sprach Lund mit dumpfer, unheimlich klingender Stimme.

Paulus erhob sich und trat dicht vor ihn hin.

„Hören Sie mich an, Lund.“ entgegnete er mit leiser, fester Stimme, „es ist das letzte Wort, welches ich in dieser Angelegenheit mit Ihnen rede, — acceptieren Sie es nicht, gut, dann sind wir fertig mit einander. Wähnen Sie nicht, daß ich Sie fürchte; womit wollen Sie meine Verbindung mit Ihnen bei dem Morde beweisen? Bah, wäre ich denn umsonst seit dreißig Jahren Advokat? — Oder glauben Sie wirklich, die Scene mit der Peitsche just am Abend vor der Morchnacht siele nicht schwer in's Gewicht, wenn Sie die Nahe so wahnsinnig weit bis zur eigenen Denunciation treiben und mich in Ihr Verderben schleppen wollten?“

„Ah, Teufel!“ murmelte Lund erblickend.

„Ja, die Nahe für die Peitschenhiebe hat Sie zu jener That getrieben.“ fuhr Paulus fort, „Baron von Meerheim wird es bezeugen können, wenn es erforderlich sein sollte.“

„Der Baron ist Ihr Todfeind, hoffen Sie nicht auf sein Zeugniß.“ rief Lund triumphirend.

„Der Herr Baron von Meerheim wird meine Tochter heirathen.“ sagte der Doktor ruhig. Lund trat mit einem Ausruf zornigen Erstaunens zurück.

„So steht's also, der Inspektor, welcher gut genug war, für diesen Teufel seine Hände in Blut zu tauchen, ist zu gering für die Tochter, welche den armseligen Baron mit dem stolzen Titel für ihre geraubte Million sich kauft. — Darin also ätte ich gemordet, daß Ihr Eud hochmüthig in's reiche Nest seget, und mich, der es Eud verschafft, mit blutiger Faust zum elenden Strucht verdammt.“

„Still, Glender, der Du bist.“ knirschte Paulus, seinen Arm fest packend, „es kommt so, wie ich gesagt, und willst Du nicht anders, gut, dann wandere auf's Blutgerüst, — ich fürchte Dein Geständniß nicht. — Du allein bist der feige Mörder aus Nahe.“ — „Noch ein Wort, Lund.“ fuhr er nach kurzer Pause mit einem tiefen Athemzuge fort, „Ich meine es besser mit Ihnen, als Sie es nach Ihren letzten Worten eigentlich verdienen, ich will nichts gehört haben. Wohl sehe ich es ein, daß wir nicht mehr mit einander harmoniren können, daß Grundhof für uns Beide zu eng geworden ist. Wohlan, nehmen Sie eine namhafte Summe von mir an, — ich will nicht mit dem Gelde zeihen. Gehen Sie damit nach Amerika, dort ist das rechte Feld für Sie.“

„Ja, ja, das wäre Ihnen schon recht.“ murmelte Lund zwischen den fest zusammengewiffenen Zähnen hindurch, „ich geniere Sie als Ihr mahnendes Gewissen, wüßten mich los sein, Herr Rittergutsbesitzer! Nun, lassen Sie hören, wie hoch tagiren Sie dieses Gewissen?“

Paulus wiegte mit spöttischem Lächeln den Kopf.

„Wenn ich Ihnen zehntausend Thaler auszahle? Die Summe läßt sich in Amerika mit einem Fingerhut voll Genie in wenigen Jahren verdreifachen.“

„Ja, rechne nicht gerne in's Ungewisse.“ versetzte Lund höhlich, „verdreifachen Sie die Summe und das Gewissen wird schweigen und auswandern.“

„Sind Sie toll?“ rief Paulus, zum ersten Male aus der Fassung gebracht, „halten Sie mich für einen Millionär?“

„Nahe daran.“ lachte Lund voll Bitterkeit, „ich weiß recht gut, wieviel Sie durch mich gewonnen haben und wäre ein Narr, wollte ich mein Gewissen billiger veranschlagen; habe doch immer noch gegen den Einsatz verloren, das wissen Sie als Advokat wohl am besten.“

„Dreißigtausend Thaler.“ wiederholte Paulus mit sichtlich Angst und Aufregung, „nein, nein, lassen Sie ob, Lund, das ist nicht erlich.“

„Ehrlich?“ lachte dieser spöttisch, „ein hübsches Wort in Ihrem Munde, Herr Doktor, lassen Sie doch diesen überflüssigen Luxus weg; kurzweg ja oder nein.“ „Nein das geht nicht, ich gebe Ihnen die Hälfte, Lund!“

„Kann mir nichts nügen, — entweder meine Forderung oder nichts, Herr Doktor, — Adieu, — Noch ein“, wandte er sich an der Thür, „ich verlasse morgen Ihren Dienft.“

„Ah, dummes Zeug.“ rief Paulus, schwer athmend, „das geht nicht so, mein lieber Lund — denken Sie doch ein wenig nach, was ich für Sie gethan, — läßen längst hinter Schloß und Riegel, wenn ich nicht für Sie geforgt hätte. Mit einem solchen laugen Sündenregister, so undankbar zu sein.“

„Erinnern Sie mich nicht an mein Sündenregister, Herr Doktor.“ sagte Lund dumpf, „Ihr Name steht zu häufig darauf verzeichnet. Ich war ein ehrlicher Bursche, als ich in Ihre Schreibstube kam.“

Paulus zuckte ungeduldig die Achseln.

„Raffen wir doch die alten vergessenen Geschichten, wir haben wichtigere Dinge zu verhandeln.“

Vermischtes.

* Amerikanische Nerztereklamé. Ein sehr großes Schaufenster am New Yorker Broadway und darin ein sehr hübsches junges Mädchen! Im ausgeschnittenen Kleide und kurzen Röschchen sitzt sie unbeweglich im Volster des Armstuhls. Draußen bleiben die Fußgänger stehen und erörtern, ob sie ein Wachsbild oder eine Gestalt von Fleisch und Blut anstauen. „Ist sie lebendig, Mister?“ fragt ein zerlumpter kleiner Zeitungsverkäufer. „Scheint so, Range!“ — „Ich wette einen Nickel, daß nicht!“ und ein unsauberes Knabenhändchen fucht in der Tasche nach fünf unlauberen Kupferennies. Da bewegt sich das junge Ding im Fenster, zeigt lachend eine Reihe weißer Zähne und verläuft im Hintergrunde. Der Zweck ist erreicht. Der Gaffer Augen bleiben auf das Schaufenster gerichtet. Mancherlei Kästen, groß und klein, liegen drin. Die Deckel sind geöffnet und jeder enthält Glasbüchsen, mit weißen Pillen gefüllt. Plakate geben die Erläuterung. Die Pillen des Dr. M. — heilen jede Krankheit. Der kleine Kasten mit fünf Büchsen für 50 Cents birgt Heilmittel für fünf Uebel von Kopf- und Zahnschmerz. Wer aber einen der ganz großen für zehn Dollars erachtet, ist gegen 100 Krankheiten, einschließlich Pest und Pocken, gefeit. — Auch eine Narmorbüste ist zu sehen. In goldenen Lettern trägt sie die Inschrift: „Dr. M.“ — und darunter: „Ich will lieber der Nation Gesundheit erhalten, als ihr Verster sein.“ Derartige betrifft das Nankegemüth. Man geht in den Laden und kauft. Doch ein neues Bild im Schaufenster! Der große und weiße Mann, der hier Willen drehen und darbieten läßt, handelt auch mit — Seife! Und um darzutun, wie rein ihre Bestandtheile sind, erscheint ein Mann, der Stücke davon verzehret oder in Wasser aufgelöst, trinkt. — Profit Macht!

* Heber das Reichenfeld von Californien hat der amerikanische Geograph Mac Gee in dem zu Washington erscheinenden Nationalen Geographischen Magazin eine Abhandlung veröffentlicht. Das fragliche Gebiet liegt in der Umgebung des unteren Colorado-Flusses auf der Grenze zwischen den Staaten Arizona und Californien und der mexikanischen Provinz Nieder-Californien. Das Land ist berüchtigt durch ein fürchterliches Klima, dem zur Zeit des californischen Goldfiebers ungezählte Menschen zum Opfer gefallen sind. Mac Gee frischt die Erinnerung an das entsehlige Glend auf, das sich damals auf diesem Schauplatz zugetragen hat: „Viele der Goldsucher kamen aus Ländern mit gutem Klima und hatten nicht die geringste Ahnung von den Gefahren der Wüste mit ihrem verderblichen Wassermangel. So zogen sie in die Sandöde hinaus, ohne auch nur das Unerlässliche vorbereitet zu haben. Was für Leiden sie in der Yuma-Wüste zu jener Zeit abgepflegt haben, wird niemals in vollem Umfange bekannt werden, da von den meisten der Unglücklichen nichts hinterblieben ist, als ihre bleichenden Gebeine, aber Reisende haben geschätzt, daß zwischen den Orten Altar und Yuma wenigstens 400 Menschen im Laufe von 8 Jahren in der Wüste ihr Grab gefunden haben, und selbst ein in seinen Angaben so vorsichtiger Forscher wie Capitän Gaillard hat die Schätzung nur bestätigen können, nachdem er auf einem einzigen Tagesritt von etwa 50 Kilometern 65 Gräber gezählt hat.“ — Ob man wohl jemals erfahren wird, wieviele Opfer das Goldfieber in Klondyke gefordert hat, drohen im hohen Norden, wo Frost, Schnee und Entbehrungen jeder Art und entsehlige Krankheiten zusammen gearbeitet haben, um die nach dem gelben Metall hungrigen Abenteurer schaarenweise zu Grunde zu richten?

Kirchennachrichten a. Wilsdruff.

Monat April.
 Getraut: Albin Franz Anton, Franz Anton Raners, Tischlers hier; Sohn; Richard Jedor Erch, Richard Jedor Wäpels, Waiswennalters hier; Sohn; Walter Rudolf, Ernst Hugo Heilig, Barbiermeisters hier; Sohn; Karl Feig, Karl Bruno Tellers, Möbelfabrikarbeiters hier; Sohn; Paul Richard, Otto Max Gänthers, Tischlers hier; Sohn; Eva Josefa, Anton Max Jungers, Tischlers hier; Tochter; Oswald Walter, Hermann Oswald Böhm's, Tischlers hier; Sohn; Franz Rudolf, Franz Saupes, Tischlers hier; Sohn; Dittke Hilke, Hermann Otto Langes, Tischlers hier; Tochter; Richard Feig, König Eril Saupes, Fabrikarbeiters hier; Sohn.

Getraut: Wilhelm August Jäsch, Tischler hier, mit Minna Marie Schiebel hier; Karl Friedrich Longest Ranz, Ladeneinsteiger hier, mit Marie Fritzsche hier; August Otto Hermann Peterzell, Fabrikdrucker hier, mit Martha Hedwig Kirten hier; Otto Max Vol, Schlosser. Verlöblichungsfeier hier, mit Marie Johanne Eugenie Selin hier; Ernst Emil Richard Kippenhahn, Restaurateur in Posthoppet, mit Amalie Paula Kost in Grumbach; Gustav Robert Schwöbel, Tischler hier, mit Laura Hedwig Straube hier.

Beredigt: Karl Moritz Randler, ans. Bürger u. Arbeiter hier, 71 J. 11 M. 5 Tg. alt; Karl August Schwandenbach, Arbeiter hier, 57 J. 9 M. 25 Tg. alt; verra. Johanne Christiane Köpfer, weil. Karl Feid. Köpfer's, ans. Bürger u. Wärdmeisters hier, hinterl. Wittve, Fritzata hier, 78 J. 10 M. 22 Tg. alt; Ludwig Solarek, Handarbeiters hier, todtgeb. Tochter.

Tages-Kalender.

Kaiserl. Postamt Wilsdruff. Geöffnet für den Post- und Telegraphen-Dienst: Wochentags von 7 bis 12 Vorm., 2 bis 7 Nachm.; Sonn- und Feiertags von 7 bis 9 Vorm., 12 bis 1 Nachm. Für Telegramm-annahme geöffnet: Sonn- und Wochentags von 6

Vorm. bis 9 Nachm. Bei geschlossenem Schalter befindet sich die Annahmestelle an der Eingangstür zum Dienstzimmer im Hausflur.

Post h ä l f t e l l e n befinden sich in: Limbach, Sora, Klipphausen, Röhrsdorf, Helbigsdorf, Grund b. Mohorn. Kaiserliche Postagenturen in Grumbach und Mohorn sind für den Post- und Telegraphendienst geöffnet: Wochentags von 8-12 Vorm., 4-6 Nachm.; Sonn- und Feiertags von 8-9 Vorm., 12-1 Nachm., 5-6 Nachm. (nur für den Telegraphendienst). Herzogswalde von 8-11 Vorm., 3-6 Nachm.; Sonntags wie die übrigen. Tanneberg von 8-12 Vorm., 3-6 Nachm.; Sonntags wie die übrigen. Burkhardswalde von 7-12 Vorm., 3-6 Nachm.; Sonntags von 7-9 Vorm., 12-1 Nachm., 5-6 Nachm. (nur für den Telegraphendienst). Kesselsdorf von 7-11 Vorm., 3-6 Nachm.; Sonntags wie Burkhardswalde.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff. Geöffnet: Wochentags von 8 Vorm. bis 1 Nachm., 3-6 Nachm.

Maths- und Polizei-Expedition, sowie das Königl. Standesamt Wilsdruff ist geöffnet von 8 bis 12 Vorm. und 2 bis 6 Nachm.

Sparkasse zu Wilsdruff ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwochs) von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 4 Nachm.; sowie jeden letzten Sonntag im Monat von 1 bis 3 Nachm.

Kämmerer-Expedition ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwochs) von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 6 Nachm.

Königl. Untersteuer-Amt Wilsdruff. Geöffnet Wochentags von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 6 Nachm.

Gutsversteher des Rittergutes Wilsdruff: Herr Gasthofbesitzer Otto Siegel am Markt, Hotel weißer Adler.

Friedensrichter: Postverwalter a. D. Weiß, Kirchplatz Nr. 49.

Gendarmerie-Station: Wielandstraße 35c, Meißnerstraße 264D.

Arzt: Dr. Starke, Dresdnerstraße.

Dr. Bartsch, Dresdnerstraße.

Krankenhaus Wilsdruff. Geöffnet zu jeder Tag- und Nachtstunde. Besuchszeit: Mittwochs und Sonntags von 1/2 bis 1/4 Nachm.

Bibliothek des Gemeinnützigen Vereins Wilsdruff. Geöffnet: Jeden Sonntag (Sommer und Winter) nach der Kirche von 1/2 bis 12 Uhr im Hotel Löwe.

Vorschußverein zu Wilsdruff, e. G. m. beschr. Haftung. Geöffnet jeden Werktag außer Mittwochs von 9 bis 12 Vorm., 2 bis 5 Nachm. Diskontiren von Wechseln an seine Mitglieder jeden Werktag außer Mittwochs von 10 bis 12 Vorm.

Feuermeldstellen: bei den Herren Schneidermeister Körner, am Stadtgraben Nr. 24; Glöckner Lehmann, an der Kirche Nr. 55; Schuhmachermeister Schoche, Rosenstraße Nr. 82; Stuhlauer Hille, Bahnhofstraße Nr. 124; Branddirektor Geißler, am alten Friedhof Nr. 212; Baumeister Langwitz, Meißnerstraße Nr. 62D; Musikdirektor Kömlich, Meißnerstraße Nr. 266.

Stadtbad Wilsdruff. Dampfbäder für Herren: Dienstags und Donnerstags 4-9 Uhr, Sonnabend Nachm. und Sonntag Vorm. — Dampfbäder für Damen: Dienstags und Donnerstags 10-4 Uhr. — Elektrische Licht-, Banne- und Brause-Bäder täglich. Sandbäder auf Bestellung. Massage in und außer dem Hause.

Anm.: Empfehlungen für den Tageskalender werden für geringe Vergütungen stets angenommen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehmarke zu Dresden am 2. Mai 1901.

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung.	Merkmal	Schlachtwert	
		Mt.	Mt.
Kälber:			
1a. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren		33-35	61-64
1b. Vollerfleischige bezgl.		33-36	61-65
2. junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ansehn.		29-32	57-60
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere		26-28	52-56
4. gering genährte jeden Alters		22-25	47-51
Kälber und Kühe:			
1. vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes		31-34	59-62
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		27-30	55-58
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber		24-26	51-54
4. mäßig genährte Kühe und Kälber		21-23	46-50
5. gering genährte Kühe und Kälber		—	43-45
Stiere:			
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes		31-34	55-58
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		27-30	50-54
3. gering genährte		23-26	46-50
Kühe:			
1. feinste Rast- (Vollmilchmaße) und beste Saugkälber		40-42	64-68
2. mittlere Rast- und gute Saugkälber		36-39	60-63
3. geringe Saugkälber		32-35	56-59
4. ältere gering genährte (Preiser)		—	—
Schafe:			
1. Rastlamm		32-34	63-66
2. jüngere Rastlamm		—	60-62
3. ältere Rastlamm		—	—
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)		—	56-59
Schweine:			
1. a) vollfleischige der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/2 Jahren		43-44	55-56
b) Ferkelweine		45-46	57-58
2. fleischige		41-42	53-54
3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber		39-40	50-52
Geschäftsgang: Bei Lämtern, Kälbern und Kühen, Stieren, Kälbern, Schafen und Schweinen langsam.			
Ausrüstet: 158 Rinder (und zwar 78 Ochsen, 26 Kühe und 54 Bullen), 1021 Kälber, 103 Stück Schafvieh, 1440 Schweine, zusammen 2727 Thiere.			